



NACHLESE

vom 29.03.2020 / Pfrn. Susanne Kuhles

Judica

Hallo, Sie alle kennen wahrscheinlich die Geschichte vom „Barmherzigen Samariter?“ Ich bin das Opfer, von dem das Gleichnis erzählt. Ich wurde von Räubern überfallen und blieb blutüberströmt liegen. Vor Angst hatte ich mir in die Hose gemacht und mich vor Schmerzen übergeben. Aller Würde beraubt war ich auf Hilfe angewiesen und blieb doch ungesehen. Niemand sah mein Leid, niemand schaute hin und keiner zeigte Barmherzigkeit oder hatte Erbarmen mit mir. Ich war das Opfer in einer alltäglichen Geschichte, die Jesus erzählt. Und um ehrlich zu sein, ich wäre auch an mir vorübergegangen, wie es so viele taten, denn ich ekelte mich vor mir selbst.

Nur einer blieb stehen, sah mich an und half mir.

Er kam er ganz nahe und ist an die Grenzen des Machbaren gegangen. Er hat mein Blut gerochen und auch gespürt. Er hat mein ganzes Elend gesehen und gespürt. Er musste seine ganze Kraft aufbieten, um ich auf sein Lasttier zu hieven. Ich weiß nicht, warum er das tat oder ob er religiös war oder gar fromm, es war mir egal. Ich brauchte einen Menschen, der mir half und keine Theorie über Mitmenschlichkeit. Alle Spekulationen über ihn finde ich unwichtig.

Dieser eine Mensch hat mich verbunden, mir geholfen und dafür gesorgt, dass ich weiterhin versorgt werde und wieder gesund werden kann.

Nun glauben Sie ja nicht, ich bin ein Einzelbeispiel. Ich stehe stellvertretend für alle Opfer dieser Welt: Opfer im Straßenverkehr, Opfer von Überfällen und sexuellen Übergriffen. Ich stehe stellvertretend für die vielen Menschen auf der Flucht, die keiner sieht. Ich stehe stellvertretend für Kranke und Alte. Ich stehe stellvertretend für alle Menschen, die anderen zum Nächsten werden können. Das, was Jesus in seiner Geschichte erzählt, geschieht jeden Tag auf unseren Autobahnen, im Straßenverkehr, im Krankenhaus, im Altenheim...und Jesus stellt auch heute noch die Frage: „Wie handelst du und welche Gründe halten dich ab?“

Jesus weiß, jemandem zum Nächsten werden, ist eine schwere Aufgabe und es braucht mehr als ein guter Mensch zu sein. Jemandem zum Nächsten werden kann sehr anstrengend sein, sozusagen eine Zumutung und es führt oftmals an die Grenzen des Zumutbaren. „Mach es ebenso“, sagt Jesus in dem Beispiel vom barmherzigen Samariter. „Vergiss das Gleichnis. Vergiss deine Frage. Vergiss deine religiöse Herkunft. Vergiss einfach alles, was dich abhalten könnte und handle spontan und werde zum Nächsten.“

Amen



EV. KIRCHENGEMEINDE BOCHUM-WERNE
KREYENFELDSTR. 32 | 44894 BOCHUM

NACHLESE

vom 29.03.2020 / Pfrn. Susanne Kuhles

Gebet:

Wir bitten dich Gott, für uns, für unseren Leib und unsere Seele. Schenke uns in dieser Zeit die nötige Zuversicht und gib uns trotz allem genügend Humor und immer wieder ein Lachen.

Wir bitten dich für alle, die in pflegenden und heilenden und begleitenden Berufen arbeiten. Beschütze sie. Und lass uns alle erkennen, dass es gut und wichtig ist, ihre Arbeit anzuerkennen, aber lass uns auch erkennen, dass Applaus allein nicht satt macht. Lass uns ihre Arbeit, auch über diese Krise hinaus, würdigen und anerkennen.

Wir bitten dich für alle, die jetzt das tägliche Leben aufrechterhalten, ihnen allen gehört unser Dank. Aber auch Sie brauchen Anerkennung und Würdigung über die jetzige Lage hinaus. Lass uns das alles nicht vergessen, wenn wir in unser normales Leben zurückkehren.